



# hifi & records

Das Magazin für  
hochwertige Musikwiedergabe

Ausgabe 1/2009 Sonderdruck

schließen, einschalten – und los geht's. Eine LED zeigt die Blitze an, und wenn es nicht mehr blitzt, ist die Disc innerlich erleuchtet und darf gehört werden.

Der Nespa unterscheidet sich in einem ganz entscheidenden Punkt von der gesamten Feintuning-Konkurrenz: Sein Wirken ist endgültig und nicht mehr rückgängig zu machen. »Sie können gar nichts falsch machen«, behauptet

**D**as Gerät wirkt so einfach wie die Theorie dahinter vertrackt. In einem kleinen Top-Loader pulst ultrahelles Licht auf die rotierende CD, DVD und SACD. Der Sinn dieser Lichtkur liege, so der japanische Hersteller, im Plätten von Verwerfungen in den Pits, die durch eingeschlossenes Argon-Gas bei der CD-Fertigung entstünden. Diese Gas-Einschlüsse zwischen Polycarbonat und Alusicht würden durch die extreme Helligkeit beseitigt; das Argon entweiche durch mikrofeine Poren, die Pits wären klarer zu lesen. Dieses Diffundieren sei, so meinen jedoch Experten von Deutschlands bekanntem Presswerk Sonopress, unwahrscheinlich. Vielleicht korrigiert der Nespa ja etwas anderes? Die Nespa-Blitze zeigen jedenfalls Wirkung, und das weckt allemal Interesse.

Vor und bei der Wiener Klangbilder-Messe traf ich auf gläubige »Nesparianer«, die meine Test-Discs behandelten. Zumeist klang es weniger scharf, etwas räumlicher, die Töne elastischer anein-

## Erleuchtend?

In Japan zählen die Nespas von Nanotec angeblich zum guten Ton in audiophilen Anlagen:

Die »Lichtspender« sollen Discs besser klingen lassen.

ander gebunden und damit wohl auch musikalischer. Kein schlechter Anfang, die Tester-Neugier war geweckt.

Es gibt zwei Modelle: den »kleinen« Nespa 1 mit nur einer Blitzlicht-Dauer (120 bis 150 Blitze mit 1 Million Lux), und den neueren Nespa Pro, der mit drei Blitz-Stufen (30, 60, 120 Blitze) und dreimal so hellem Licht wie der Einser dem Gas rascher den Garaus machen soll. Die Bedienung ist in beiden Fällen einfach: Deckel öffnen, Disc einlegen, Deckel

tet Ernst Freihoff, High-End-Entwickler-Urgestein aus der Nähe von Graz, der mehrfache Nespa-Einsätze begrüßt, weil die Discs dann erst die Qualitäten einer Elektronik aufzeigten. Andererseits wissen manche Nespa-User sogar von unlesbar gewordenen Discs zu berichten. Wie lange darf man diese also behandeln?

Mit Hilfe eines befreundeten CD-Händlers stellte ich Pakete mit jeweils sechs identischen Discs zusammen: Jazz und Klassik auf CD, DVD und SACD. Das Nachbrennen sollte jeweils mit 30, 60 und 120 Blitzen (einmal vorne = Lese-seite oder vorne und hinten = Druckseite) und auch mal mit 240 Blitzen und mehr erfolgen. Um mich nicht durch den Klang-Schwerpunkt einer einzigen Kette austricksen zu lassen, hörte ich auf vier sehr guten Anlagen mit unterschiedlichen Klangfarben-Spektren.



Nicht alle Discs ließen sich verändern. Bei manchen SACDs fiel der Unterschied zum unbehandelten »Original« bescheiden aus, ebenso bei manchen DVD-A. Erstaunlich war dagegen, dass der Ton bei mehreren Film-Discs klarer und lauter aus dem Fernseher tönte und auch die Bilder in der Nespa-Variante farbintensiver leuchteten. Der zweite Durchgang verlief zunächst durchwachsen: Eine offenbar »überblitzte« SACD ließ nach 240 Blitzen (vorne und hinten) Tonaussetzer hören; Gott sei Dank eine Ausnahme, doch der Respekt vor dem Kästchen wuchs. CDs stotterten auch nach langer Beblitzung nicht, wobei ich keinen Blitzrekord aufstellen, sondern nur die begin-

### Nanotec Systems Nespa Professional

BxHxT	13 x 4,5 x 18 cm
Garantie	1 Jahr
Preis	800 Euro
Vertrieb	HiFi-Tuning Berlin Wiciefstraße 11 10551 Berlin
Telefon	030 - 3966741

im Bereich einer Kabeltausch-Aktion oder einer gewechselten Strom-Polarität.

Miles Davis' »So What« (Sony BMG; SACD) ist ein perfektes Beispiel für Dreikanalsimulation auch bei Stereo: Links beginnt das Klavier zu spielen, dann in der Mitte hinten der Kontrabass, der auch das Thema angibt, und rechts gesellt sich das Schlagzeug dazu, bis Trompete und Saxophon einsetzen. In der Nespa-Variante (bei »nur« 30) klang es »analoger«, mittenbetonter und vielleicht flüssiger, doch bei den Anblasgeräuschen der beiden Blechinstrumente schien mir das »Röcheln« weniger Teil des Tons zu sein als bei der Non-Nespa-Variante. Zudem unterstelle ich, ohne das Masterband zu kennen, dass den Hi-Hats der metallische Sound der unbehandelten SACD besser zu Gesicht stand als die zweifellos angenehmere, aber in den Höhen leicht zurückgenommene Nespa-Variante.

Klaviere sollen ja dank Nespa noch echter klingen. Als alle Pro-Blitzvarianten das romantische Ries-Klavierkonzert op. 55 (Hinterhuber; Naxos) ausgeleuchtet hatten, verdichtete sich der vorherige Eindruck. Selbst bei der am kürzesten behandelten CD (30) sorgte der Nespa für einen harmonisch ansprechenden, auch

nende Gefahrenzone erkennen wollte.

Wirkte die Nespa-Pro-Kur, war der Effekt erstaunlich: Die Blasinstrumente bei der schönen Chabrier-Suite »Pastorale« (Roth, Mirare) besaßen mehr Räumlichkeit und Plastizität und waren besser zu »sehen«. Bei den Klangfarben dagegen gefiel mir die luftigere, vielleicht auch sprödere Ur-Version doch um einen Hauch besser. Die Unterschiede mit und ohne Nespa bewegen sich übrigens in etwa

gesäuberten Flügelklang, so als spielte hier ein großer Bösendorfer-Flügel; auf der unbeleuchteten CD erklang ein härter intonierender, teilweise klingelnder Steinway. Was war nun richtig? Zum Glück hatte mich der Wiener Pianist informiert – er spielte auf einem Steinway.

Ähnlich dann die Wiedergabe des Bösendorfer-Flügels Nr. 7 (Marciano, Klangbilder-Edition). Mit dem Nespa Pro schien der Klang aufgeräumter, mittentöniger, ohne Nespa duftiger und auch dramatischer. Hätte ich das Original nicht so gut gekannt, hätte ich wahrscheinlich die entspannte Harmoniefülle bevorzugt, doch die Transparenz und eigentümliche Knarzigkeit des fragilen Instruments von 1828 passte einfach besser zu meinen Erinnerungen.

Führt der Nespa Pro ein Klangtuning zum Samtig-Satteren hin durch? Weniger toll klingende Remaster-CDs, etwa ein messerscharfer Brahms (Furtwängler 1952; Tahra) oder eine Trommelfell sägende CPE-Bach-Aufnahme (Am Hof in Potsdam 1960; EMI) konnte die Nespa-Lichtkur zähmen und erträglich machen. Bei sehr guten Neuaufnahmen wie den Barock-CDs von alphamusic streute Nespa edlen Goldglanz auf die Darmsaiten; die unbequemer und dramatischer wirkende unbehandelte CD ließ die Reibung des Kolophoniums zwischen Bogen und Saite deutlicher erahnen.

**Fazit** Die Erleuchtung wirkt! Doch weniger ist mehr: 30 Blitze sind nach meinen Erfahrungen für CDs und SACDs ausreichend und zeigen Wirkung ohne Reue; 60 passen für DVDs, 120 sind nur für jene »bösen« Scheiben geeignet, die Ihnen ein Experiment wert sind. Zur Beurteilung sollten Sie Instrumente und Klangfarben sehr gut aus dem Konzert kennen. Erhöhen Sie nur die Dosis, wenn Ihre Anlage hell timbriert ist und Sie mit üblichen Tuning-Maßnahmen nichts daran ändern wollen. Denn schon ab 60 Blitzen werden die Disc-Parameter verändert – auf Lebenszeit. *Ludwig Flich* ■